

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., 'Für Arab', 'Mit Postversendung') and price.

Arader Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im A. J. Steinischer'schen Hause, Nr. 2, 1. Stod.

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Aufträge für Inserate: übernehmen anstandslos die Herren Hasenfein & Fogler in Wien (Wollgasse Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Pest, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schütz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock prices for various companies and commodities, including 'Bank und Industrie-Actien' and 'Eisenbahn-Actien'.

Table of 'Eisenbahn-Actien' (Railway Stocks) and 'Pfundbriefe' (Government Bonds) with prices and exchange rates.

Table of 'Eisenbahn-Fahrten' (Railway Journeys) listing routes, dates, and times for various lines like 'Theißbahn' and 'Eisenbahn nach Pest und Wien'.

Schluss-Course der Wiener Börse

Table of closing prices for 'Staats-Anleihen' (Government Bonds) and 'Gründungs-Obligationen' (Founding Obligations).

Table of 'Telegraphische Cours der Staatspapiere in Wien' (Telegraphic Exchange Rates of State Papers in Vienna) for various currencies and bonds.

Table of 'Staatsbahn' (State Railway) and 'Eisenbahn' (Railway) schedules and prices for various routes.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft

Table of 'Fruchtpreise' (Grain Prices) for various types of wheat, rye, and other grains, listing quality and price per unit.

Witterung: unwölkt, sonst milde. Stimmung im Getreidegeschäft ruhig.

Table of 'Effecten' (Securities) listing various stocks and bonds with their respective values and exchange rates.

Stettin, 2. December. (Wochenbericht von Landshoff und Hessel.) Das Wetter ist trübe geblieben mit Schnee und Regen. Nachts hatten wir meist leichten Frost.

Regen verhartet nach wie vor in ruhiger Haltung. Das Geschäft ist auch in diesem Artikel in effectiver Waare sehr klein, da der Export fehlt und die geringen Zufuhren dem Consum genügen.

mäßig am 1. December l. J. in Paris vorgenommen wurde, sind folgende 88 Seriennummern gezogen worden: Nr. 120 343 555 817 952 1000 1406 1470 2050 2053 2270 3309 3488 4085 4334 5485 6177 6645 7048 7130 7256 7324 7698 7722 8363 8393 8476 9356 9761 9886 9920 9943 10508 10695 11654 12808 13181 13428 14007 14935 15160 15597 15634 15936 16752 16920 17440 18198 18561 19123 19187 19271 19604 19639 20496 20747 21784 21997 22458 23683 23901 24335 25315 26246 27162 27235 27850 28084 28108 28752 28847 29398 29405 29953 30302 30498 30708 31815 31937 32308 32443 32923 33427 33957 34200 34466 35155.

Politische Uebersicht.

Heute trifft Sr. Majestät nach längerer Abwesenheit wieder in Wien ein, und wird sich diese Rückkehr des Monarchen gewiss zu einem bedeutungsvollen Wendepunkte in der westlichen Reichshälfte gestalten, da die Dinge in ihrer jetzigen Verfassung unmöglich weiter belassen werden können.

den, denn es hat keine Klärung, sondern nur eine größere Verwirrung im Staatswesen herbeigeführt und der Sache der Freiheit im Ganzen eher geschadet als genützt.

Die neuesten Nachrichten aus Cattaro bestätigen, daß die Zeit der Waffenruhe durch häufige Angriffe der Insurgenten gestört wird. So wird neuerdings gemeldet, daß die unbesiegbaren Kaufleute der rebellischen Gemeinden von Braic und Maina immer Verjache machen, sich den Vorposten bei Pietropaslo und dem Fort Rosmar zu nähern. Die kleinen Plänkelleien blieben natürlich ohne erhebliche Folgen. Zu Cattaro selbst fiel nichts Erhebliches vor. Das Unwetter dauert ununterbrochen fort. Generalstabsmajor Rodoloff sollte gestern Abends mit dem Triester Schnellzuge hier eintreffen, um dem Kriegsminister persönlich zu berichten.

In Montenegro wird die Lage der Dinge mit jedem Tage ernstlicher. Der Fürst Nikita will eine strenge Neutralität bewahren, aber es wird immer zweifelhafter, ob des jungen Regenten Willen wirklich respectirt werden wird. Der „regierende Senat“ wird von zwei gleich starken Parteien beherrscht; die eine will von keiner Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn etwas wissen, während die Kriegspartei einen gewissen Radonits zum Chef hat, der die Erweiterung der Grenzen Montenegros durch Schwert und Feuer als einzig möglich betrachtet. Dieser Mann gemißt bei allen Serbars und Capetans, welche Leute alten Schlages sind und die Aufklärung als ein schwaches Mittel fürchten, des vollen Vertrauens. Die 3500 Mann, welche in Grubovo versammelt sind, sind vom Fürsten wirklich bestimmt, die Insurgenten zu entwaffnen, aber diesem Zwecke haben sie bis jetzt nicht entsprochen, weil die Anführer, die Serbars, dem Befehle ihres Kriegsherrn Widerstand leisten. Der französische Consul hat sich, wie die „Pr.“ mittheilt, von dieser besorgnißerregenden Sachlage während seiner letzten Anwesenheit in Cetinje überzeugt.

In der „Wiener Med. Wochenschrift“ berichtet ein Militärarzt:

„Am 19. v. M. spät Abends wurden in die Ambulance zu Risano sieben Verwundete vom 7. Infanterie-Regimente überbracht. Der Transport derselben geschah zum Theil durch Menschenhände (d. h. durch unsere braven Sanitätsleute), theils auf Maulthieren; unter den Verwundeten befand sich auch der Infanterist Franz Gerdv des 7. Infanterie-Regiments, welcher auf eine höchst grausame Weise zugerichtet, rothe massacrirt war. Dieser Mann hatte bei Knezlac am 19. November einen Schuß durch die rechte Beckenhälfte erhalten und war, in Folge der Strapazen u. d. des Blutverlustes geschwächt, hinter der vordrückenden Truppe zurückgeblieben. In der Nähe des genannten Dorfes wurde er von den Insurgenten überfallen und mit Handscharhieben auf eine Art und Weise zugerichtet, wie man es nur von Kanibalen, kaum von Indianern zu hören gewohnt ist. Der kräftig gebaute große Mann wurde, nachdem man ihm die Nase abgeschnitten und den Versuch der Castration gemacht hatte, von den Aufständischen, welche durch neue Truppen verdrängt worden waren, für todt und aller Kleidungsstücke beraubt, am steinigten Boden liegen gelassen. Nach wiederholtem Bewußtsein fand sich der Unglückliche in der Steinwüste allein und bot alle ihm noch gebliebenen Kräfte auf, um seine Kameraden wieder aufzufinden. Glücklicher Weise fand er, nach herumirrend, nach einer halben Stunde eine Abtheilung der Unerzogen, welche ihn einer Sanitäts-Abtheilung übergaben, die ihn nach fünfständigem beschwerlichen Transporte in unsere Pflanzstation nach Risano brachte.“

Die Verwundungen, die der Aermste erlitten hat, sind wahrhaft gräulich.

„Im Gesichte, welches einen fürchterlichen Anblick bot, fehlte die ganze Nase und ein Theil der Oberlippe, nur die entblößten Nasenbeine ragten aus dem oberen Mundwinkel hervor. Am Halse, und zwar an der rechten Seite, war weiters eine 3 Zoll weite Klaffenwunde, vom rechten Ohrschläppchen bis zum Kehlkopf reichende, dem Unterhiefer parallel laufende Schnittwunde, endlich die unaussprechliche Stelle einer großartigen Verwundung. Die zehnte Wunde verlief quer über den rechten Handrücken.“

Die schmerzhaften Kunsthilfen, die ich mit meinem Collegen vorzunehmen hatte und beinahe drei Stunden (in der Nacht) in Anspruch nahm, ertrug der Mann mit merkwürdiger Ausdauer und kaum Schmerzen äußernd, obwohl das treuherzig und munter blickende Auge, sowie die öfteren Fragen um sein künftiges Schicksal deutliche Zeichen seines ungetrübten, klaren Bewußtseins gaben. Nach genau angelegter Nacht (es wurden im Ganzen 40 Pfunde angelegt) und vollendetem Verbände verlangte der Unglückliche Kaffee und Wein und äußerte sich als ganz zufrieden über seinen Zustand, so daß sowohl wir als die anwesenden Aaien trotz der ansehnlichen Hoffnungslosigkeit desselben, kaum an diese zu glauben vermögen.“

Die Dinge in Frankreich nehmen einen langsamen Verlauf und der Kaiser, der mit großer Klugheit gehandelt hat, wird trotz dieser kaum im Stande sein, das Terrain zu behaupten, auf welchem er heute noch herrscht. Es liegt in der Natur des französischen Volkes, daß eine conservativere Partei, deren Macht einmal erschüttert ist, von Tag zu Tag ihre Reihen lichter werden sieht. Der Abfall von der herrschenden Gewalt wird langsam, aber sicher vor sich gehen und wird nach und nach auch die bisher dem Kaiserreiche am treuesten gebliebenen Gesellschaftsclassen betreffen. Für das Kaiserreich hätte es nur eine entscheidende Rettung gegeben: die Erhebung der Nothen, die Niederschmetterung derselben durch Karätschen, die hierauf folgende Bewillkom-

nung und Verherrlichung rettender Thaten durch das besigende Bürgerthum. Die ungemäßigte Demokratie hätte eine Niederlage erlitten, die gemäßigtere aber weiß Waffen in's Gesicht zu führen, gegen welche nur ein momentaner Widerstand möglich ist.

In Paris befürchtete man am Tage des Staatsstreiches und dem darauf folgenden Todestage Baudin's Unruhen. Diese Angst erwies sich aber als unbegründet. Baudin's Grab wurde zwar wie alljährlich reichlich besucht und bekränzt, aber den Agenten wurde kein Anlaß zum Einschreiten gegeben. Die radicalen Organe ließen jedoch den Tag des 2. December nicht ohne jede Manifestation vorbeiziehen. Im „Rappel“ nimmt Victor Hugo die ganze erste Seite ein. Ueber dem Strich gibt er zum hundertsten Male, mit einer Meisterschaft der Sprache, wie sie eben nur Victor Hugo eigen ist, die Geschichte der Vereidigung des Präsidenten der Republik, Ludwig Bonaparte, am 20. December 1848, und dann als Antithese den Erlaß des nämlichen Präsidenten am 2. December 1851; im Feuilleton Verse aus den neuen „Chatiments“, welche nächstens erscheinen sollen.

Die Journale melden, daß die Fraction Ollivier-Segris ein Programm aufgestellt hat, dessen Grundlagen folgende sind: Entwicklung der Gemeinde-Autonomie, Aufhebung des allgemeinen Sicherheitsgesetzes, Abänderung des Art. 75 der Verfassung, Revision des Wahlgesetzes, Aufhebung des Zeitungsmonopols, Einführung der Jury für Preßvergehen und eine Politik des Friedens.

Man berichtet, daß bereits 98 Kammermitglieder diesem Programme beigetreten sind, und man hofft, das Programm werde eine Kluft zwischen der Gruppe Ollivier und der Gruppe Ande-larre herbeiführen.

In Warschau tritt wieder das Gerücht auf, Rußland denke seine Blut- und Eisenpolitik in Polen gegen eine veräußertere Regierungsweise umzutauschen. Großfürst Michail wäre berufen, diese Politik in Polen zu inauguriren, und er soll auch zum Statthalter des unglückseligen Landes ausgerufen sein. Leider benehmen die Motive, welche für diesen Plan des Caren angeführt werden, der Nachricht jede Wahrscheinlichkeit. Rücksichten auf die Humanität, einen im Carenreich ganz unbekanntem Begriff, sollen hier maßgebend sein.

### Aus dem Reichstage.

Peft, 4. December.

(Unterhaus-Sitzung.)

Präsident Somfisch eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; von den Ministern sind anwesend: Lönyay, Goro de, Mikó und Bekovics.

Miletic's Urgirt die Beantwortung seiner an den Unterrichtsminister gerichteten Interpellation, worauf der Präsident erwidert, er könne den Minister zur Antwort nicht zwingen. Miletic verlangt nun, daß seine Beschlüßentwürfe ehestens in Berücksichtigung gezogen werden mögen.

Abgeordneter Julius Kouz liest hierauf als Berichterstatter den Bericht der Finanzcommission über den Zeitungsstempel und die Inseratensteuer vor. Gleichzeitig verliest er folgenden, von der Finanzcommission ausgearbeiteten Gesetzentwurf:

Gesetzentwurf über Abschaffung des Zeitungsstempels und eine Modification betreffs des Inseratenstempels.

§. 1. Die Tagesblätter und sonstigen periodischen Zeit-schriften sollen vom 1. Jänner 1870 an keiner Stempelsteuer unterliegen.

§. 2. Die Inserate, die in inländischen Tagesblättern der periodischen Zeitschriften eingeschaltet werden, unterliegen der Inseratensteuer.

§. 3. Die Inseratensteuer wird im Verhältniß zu dem, im Quadratfuß berechneten Raume, den das Inserat auf dem Zeitungsblatt einnimmt, berechnet, und zwar in der Weise, daß nach jedem Quadratfuß bei neuen Journalen und periodischen Zeit-schriften, welche weniger als 1000 Exemplare drucken, 6 fr., über 1000 Exemplare 8 fr. und über 2000 Exemplare 10 fr. als Inseratensteuer entrichtet werden.

§. 4. Der durch den §. 3 festgesetzte Gebühr unterliegen diejenigen Inserate, die auch bisher gebührenpflichtig waren, und wird diese Gebühr in der bisher üblich gewesenen Weise in die Staatscaße gezahlt.

Bericht und Gesetzentwurf werden gedruckt und der feineren geschäftsmäßigen Behandlung unterzogen werden.

Graf Vass interpellirt den Handelsminister und den Finanzminister, welche Maßregeln sie getroffen um die durch die Krisis bedrohten Industrieunternehmungen zu unterstützen und zu erhalten. — Minister Goro de's Antwort hierauf ist bekannter Schritte, welche die Regierung während der Krisis gethan; er erwähnte die Petitionen um Hilfe und Unterstützung, berief sich auf die abgehaltenen Beratungen, wies auf die durch den Finanzminister veranlaßten Dotationserhöhungen der Nationalbank-Filialen hin und constatirte dann, daß auch mit den Vertretern der Industrieunternehmungen Beratungen gepflogen wurden. Die Regierung war entschlossen, den vertrauenswürdigsten Industrieunternehmungen Unterstützung zukommen zu lassen, doch dürfte sie die Staatsgelder nicht gefährden. Die Unterstützung erfolgte daher im Wege von Gehilfen, die für die betreffenden Summen die Verantwortlichkeit übernehmen. Lebensfähige Industrieunternehmungen können, daher im Wege von Bankinstituten auch ferner Unterstützungen erhalten, mehr aber könne die Regierung nicht thun.

Graf Vass ist der Ansicht, die Regierung habe hiebei einen Weg eingeschlagen, der zur Unterstützung der erst im Reinen begriffenen vaterländischen Industrie nicht der geeignetste war, und ist er daher auch mit der Antwort des Ministers nicht ganz zufrieden.

Graf Mikó antwortet auf die Interpellation Szakacs's vom 21. October hinsichtlich der Theilregulirung. Der Minister constatirte, daß er dieser wichtigen Angelegenheit stets seine volle Aufmerksamkeit zugewendet und gethan habe, was die ihm larg zugemessenen Mittel gestattet haben. Hoffentlich werde das Haus, besonders da die Theil wieder verheerend ausgetreten, bei der nächsten Budgetberatung freizügiger sein. Szakacs beantragt, daß diese hochwichtige Angelegenheit einer speciellen eingehenden Erörterung unterzogen werde. Wird bei dem betreffenden Budgetposten geschehen.

Szaky überreicht einen Beschlüßentwurf hinsichtlich der Erlauer Schulen. Wird gedruckt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Julius Schwarz interpellirt den Unterrichtsminister, ob er gesonnen ist, im Sinne des G. N. 1868: 38, §. 140, seinen Bericht über das Unterrichtswesen noch im Laufe dieses Jahres einzureichen, ferner, wann er den Gesetzentwurf über die Gymnasien und Mittelschulen einbringen wird? Die Interpellation wird dem Ministerium schriftlich zugestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, werden die Stimmzettel für die Wahl der Specialcommission zur Rechnungsprüfung abgegeben. Die Deakpartei stimmt für Salomon Gajzagó, Carl Parkanyi, Emerich Ivánka, Paul Drdody, Graf Ladislaus Fede-csevics, Joh. Bályi, und Béla Vidianer; die Linke enthält sich der Abstimmung.

Nachdem die Wahl der Siebener-Commission vollzogen ist, wurden die gestern in der General- und Specialdebatte angenommenen Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Gültigkeit mehrerer vorjähriger Steuererlasse zum dritten Male verlesen und angenommen. Die Uebersendung an die Magnatentafel wird angeordnet.

Der Gesetzentwurf über den Verkauf der nicht zu commaffirenden Parcelen der Staatsgüter wird verlesen. Finanzminister Lönyay zieht denselben mit kurzer Motivirung dieser Entscheidung zurück. Das Haus ist damit einverstanden; Paul Nyáry will hierüber sprechen, allein im Hi blick darauf, daß der Gegenstand bereits entschieden, wird ihm das Wort nicht gestattet.

Der Gesetzentwurf über den Ankauf der Gutsherrschaften Mács-Eckend und Bálkó-Szt. Márton zur Geddöcker Kronherrschaft wird verlesen.

Referent des Centralauschusses Coleman Széll motivirt den Antrag des Ausschusses, daß in dem Gesetzentwurf statt des ursprünglich vorkommenden Wortes „Staatsgüter“, der Ausdruck „Krongüter“ stehen soll. Zugleich empfiehlt er, das Haus möge beschlußweise aussprechen, daß ähnliche Gesetzentwürfe in Zukunft nicht nach gechehenem Ankaufe, sondern vor demselben dem Hause vorgelegt werden.

Finanzminister Lönyay nimmt die Anträge des Centralauschusses an.

Carl Bobory wünscht, daß der zweite Antrag des Centralauschusses, damit demselben besonderer Nachdruck verliehen werde, in's Protocol aufgenommen werden möge. (Beifall.)

Der Gesetzentwurf wird im Allgemeinen angenommen und die Specialdebatte beginnt.

Ernst Simonhy bemerkt zu dem oben erwähnten Modificationsantrag des Centralauschusses, daß zwischen Staats- und Krongütern practisch kein Unterschied mehr bestehe, da der König eine Civilliste vor sich erhalte und die Einkünfte der Krongüter nicht mehr zur Bestreitung der Hofhaltungskosten verwendet werden.

Coleman Széll hebt inbezug hervor, daß zwischen Kron- und Staatsgütern mehrere practische Unterschiede bestehen; so können nach den vaterländischen Gesetzen Krongüter nicht verkauft werden, Staatsgüter aber allerdings. Er empfiehlt daher die Modification des Centralauschusses zur Annahme, welche denn auch acceptirt wird.

Man will den Gesetzentwurf über die Bewilligung eines Nachtragcredites von 150,000 fl. für die Orientreise Sr. Majestät vornehmen, allein Coleman Tiffa fragt, was mit dem Beschlusse des Centralauschusses in Betreff der vorhergehenden Inaucturirung eines Ankaufs von Staatsgütern geschehe? Das Haus nimmt den Beschlüß mit Bobory's Antrag an.

Der letzt-erwähnte Gesetzentwurf wird nunmehr verlesen. Carl Bobory spricht sich gegen eine nachträgliche Erhöhung der Civilliste aus.

Svetozar Miletic's will von der Bewilligung des Nachtragcredites nichts wissen; die Krise Sr. Majestät habe den Zweck, den christlichen Völkern des Orients, und namentlich den Serben, zu schenken, und er könne diese Zwecke nicht durch sein Votum noch unterstützen.

Emerich Huzár beantragt, daß in den Gesetzentwurf die Worte „für die 1869er Orientreise Sr. Majestät“ aufgenommen werden, damit der Zweck des Nachtragcredites ganz deutlich ersichtlich sei.

Coleman Széll erklärt sich mit dem Antrag einverstanden, der denn auch vom Hause angenommen wird.

Somit sind die Gesetzentwürfe auch in der Specialdebatte erledigt und findet deren dritte Lesung in der nächsten Sitzung statt. Auf der Tagesordnung steht nun der Bericht des Immun-

## Feuilleton.

### Das Forsthaus.

Erzählung von Dr. T. D.

(3. Fortsetzung.)

Wir müssen nun in unserer Erzählung etwas zurückgreifen, und zwar bis zu dem Tage, an welchem wir Arthur und Max in der Forstwohnung kennen gelernt.

Der Oberförster war an dem Morgen des erwähnten Tages durch einen reitenden Boten zu dem Fürsten nach Bernsdorff beschieden worden, und wir finden ihn nun gegen Mittag mit diesem in einem Wohnzimmer des fürstlichen Schlosses im Gespräche vertieft.

Der Förster hat eben seine Rechnungen vorgelegt, die der Fürst eingehend geprüft und richtig befunden.

— Das wäre abgethan, hebt der Fürst an. Nun zu etwas Anderem, worüber ich Euch aber Stillschweigen auferlege. In sechs Tagen ist meiner Gattin Wiegenfest, und ich beabsichtige, es diesmal hier in meinem Schlosse zu feiern, weil ich mit demselben gleichzeitig ein großes Jagdvergnügen, womöglich eine Treibjagd, verbinden will; hierdurch erreiche ich einen dreifachen Zweck: Erstens bringe ich in die projectirten Feillichkeiten eine Abwechslung, ferner lernen meine zahlreich eingeladenen Gäste mein Jagdrevier kennen und dann komme ich auch Eurem Wünsche, unter dem überwuchernden Wilde das die Forstculturen schädigt, aufzuräumen, nach. Nun sagt mir aber, mein lieber Förster, ist Ihr im Stande, uns in Eurem Hause einen Ambis zu bereiten?

— Mein Haus steht Eurer Durchsicht zur Verfügung, antwortet der Oberförster. Wenn Sie und Ihre Gäste mit dem vorlieb nehmen wollen, was ein einfacher Jägermann zu bieten im Stande ist, so wird es mich freuen.

— Wohlan! erwidert der Fürst; ich nehme Euch beim Wort; wir werden davon Gebrauch machen. Doch noch eine

Frage: Habt Ihr für eine Nacht Platz für 200 Personen, wenn Euch Betten und alles dazu Nöthige geliefert werden?

Hierüber war nun freilich unser Förster doch etwas verduzt. Doch nach kurzer Ueberlegung sagte er:

— Wenn Durchsicht mir 12 Stunden vorher die nöthigen Weisungen zukommen lassen, so glaube ich auch 200 Personen eine Nacht beherbergen zu können; nur dürfen die hohen Herrschaften keine zu großen Ansprüche an Eleganz und Comfort machen, denn um diese zu befriedigen, wäre die Zeit doch etwas zu kurz.

— Tröstet Euch, mein lieber Förster. Es ist schon dafür gesorgt, daß Ihr nicht zu viel Lasten habet. Zwölf Stunden vorher sollt Ihr meine Wünsche erfahren und ich bin überzeugt, daß Ihr diese nach Möglichkeit erfüllen werdet.

— Gewiß, Eure Durchsicht.

— Ich werde Euch übrigens zwei Herren als Gehilfen geben, mit denen Ihr hoffentlich zufrieden sein werdet. Diese, erfahren in solchen Dingen, werden Euch bei den Vorbereitungen getreulich zur Seite stehen. Und nun zu Tisch, mein lieber Förster. Ihr seid heute mein Gast.

Mit diesen Worten erhob sich der Fürst und fährt seinen Gast zur Tafel. Gleich darauf erscheinen die Fürstin, ihre drei Töchter Aurelia, Lidia und Dittie, begleitet von dem dem Leser bereits bekannnten Herren Arthur und Max und einem schmucken Husaren-Lieutenant, des Fürsten jüngstem Sohne Alfred.

Alle begrüßen den alten Oberförster mit herzlichster Freundschaft als einen alten Bekannten, und auch die zwei fremden Herren, vom Fürsten vorgestellt, folgen dem Beispiele der Familie.

Während der Tafel war natürlich von nichts Anderem, als den bevorstehenden Feillichkeiten, und insbesondere von der projectirten großen Treibjagd die Rede, wobei der Fürst hin und wieder Wink über dieses oder jene Arrangement fallen ließ, und schließlich seiner Familie kundgab, daß die Herren Max und Arthur sich freiwillig dem Förster behufs der Vorbereitungen zur Jagd attachirt hätten, und denselben deshalb begleiten würden.

Auch Alfred erbot sich, von der Partie zu sein; doch gab die-

ses der Fürst nicht zu, denn, meinte er scherzweise, wer soll die Damen beschützen, wenn etwa ein neuer Rinaldo auf den Einfall käme, uns zu überfallen und unsere Damen zu entführen?!

— Bleiben Sie nicht zu lange aus, meine Herren, sagte die Fürstin, indem sie die Tafel aufhob und den Herren zum Abschiede die Hand zum Kusse reichte, während sie dem Oberförster dieselbe herzlich drückte.

— Und geben Sie Acht, daß Sie nicht von Räubern überfallen werden, fügte Lidia hinzu.

— Ihnen, Herr Max, bemerkte Aurelia, empfehle ich, den hübschen Mädchen nicht zu tief in die Augen zu gucken, sonst möchte meine liebe Cousine Agnes darob zürnen, daß wir Sie ohne genügende Aufsicht gelassen.

— O, fürchten Sie nichts, meine theure Fürstin! Arthur ist ja bei mir, und der ist bekanntlich nie verliebt. Uebrigens tennen Sie ja meinen Grundsatz: Meinen Arm dem Kaiser, mein Herz — den Damen!

— So sind und bleiben ein gefährlicher Schalk, bemerkte die Fürstin-Mutter, und schritt, sich nochmals verabschiedend, gefolgt von ihren zwei älteren Töchtern, ihrem Boudoir zu, während Dittie, die jüngste Tochter, auf den Förster zu, ihm einen Kuß auf die Wangen drückte und halbtaub zuflüsterte:

— Bitte, mein lieber Herr Oberförster, diesen Kuß geben Sie Ihrer so herzigen Tochter Wilma in meinem Namen und grüß Sie dieselbe recht innig von mir und sagen Sie ihr, daß ich mich sehne und freue, sie bald wieder zu sehen.

Mit diesen Worten eilte die junge Dame ihren Geschwistern nach.

Der Förster und seine neuen Bekannten erhielten nun vom Fürsten noch die verschiedenartigsten Instruktionen hinsichtlich der Jagd und verabschiedeten sich dann von diesem und seinem Sohne, nachdem ihnen nochmaliges Geheimhalten des Planes anempfohlen worden.

Unter strömendem Regen und tosendem Orkan traten sie ihre Wanderung an, wo sie jedoch, wie wir wissen, zwar durchdringt, aber sonst glücklich das Forsthaus erreichten.

(Fortsetzung folgt.)

tatsächl  
theil g  
schuß,  
lich die  
H  
vor, w  
jes ver  
G  
darin,  
allein  
anerker  
von G  
ter das  
von zu  
ein, u  
nicht B  
Be  
schwer  
Abgeor  
die Im  
dem G  
Er  
Einwe  
gerichte  
heuer  
Burd  
ausfüh  
un  
den noc  
t y n e  
Eman  
Bimig  
Hoffm  
Pr  
des Hau  
aufged  
eine rech  
daß die  
Denunz  
nen ein  
ses stati  
Uhr ge  
Z  
An  
Unter S  
die Reij  
7 Uhr,  
berühm  
Jabeth“  
dem Hut  
welche a  
Jacht de  
Carlo an  
H.M. W  
Dietrich  
nebt den  
Dr. Pitt  
Gebel-P  
der Prä  
Kleib, V  
der Antk  
General-  
v. Tegeth  
Capitan  
derte hat  
Bretter  
Aster,  
denen S  
liche Ho  
Unterhan  
Menge  
Begrüßung  
Bodeh  
Sobann  
am Melo  
pagnie m  
aufgestellt  
seinen He  
Bischof v  
spital. Zu  
den Graf  
städtliche  
wenn die  
beleuchtung  
wird erst  
gestellt, d  
Strecke d  
heutigen  
sich dabei  
den zu di  
Tri  
Majent  
Truppen  
rin Ihre  
Kaiserin  
Jabethinje  
Allerhöch  
voll empfe  
pen im G  
hat im W  
Sain  
und das  
digung der  
danz Ne  
früherung  
cum enthu  
verlangte  
Majestät  
in auch h  
massen an  
Par  
das Verfa  
her Hande  
fragen wor  
ten. Das  
betritten.  
Sie wolle  
Die Guit  
verzeihet,  
Anstanz ih  
Mad  
erklärt, daß  
31. Decem

itätsausschusses über das Gesuch des Pester Freigerichtes, das Urtheil gegen Alexander Roman vollstrecken zu dürfen. Der Ausschuss, dessen Bericht wir feinerzeit mitgetheilt, empfiehlt bekanntlich die Festhaltung des Gefangenen.

Referent Paul Hoffmann trägt nochmals die Motive vor, welche den Immunitätsausschuss zur Fassung seines Beschlusses veranlassen. Ernst Simonyi findet diese Motivierung schlecht; es heißt darin, Roman sei von einem gesetzlichen Gerichte verurtheilt; allein er könne das Pester Freigericht nicht für ein gesetzliches anerkennen da das 1848er Gesetz anordne, daß in Freiprozessen von Geschwornen geurtheilt werde, während in diesem Falle Richter das Urtheil gesprochen haben.

Josif Hodoffiu bringt in seinem Namen und im Namen von vier anderen Nationalitätenabgeordneten einen Beschlusstratrag ein, wonach das Haus dem Gesuche des Pester Freigerichtes nicht Raum geben soll.

Sigmund Borlea unterstützt diesen Beschlusstratrag. Johann Paczola erklärt und beweist, das Pester Geschworenengericht sei ein gesetzliches; Roman sei übrigens nicht als Abgeordneter, sondern als Zeitungsbredacteur verurtheilt worden; die Immunität der Abgeordneten werde also nicht verletzt, wenn dem Gesuche Raum gegeben wird.

Emerich Hensflaunn hat von anderem Gesichtspunkte Einwendungen gegen die Gesetzlichkeit des Pester Geschworenengerichtes. Die vorjährigen Geschwornen wurden nämlich auch für hundert in Functionen belassen, das aber sei gegen den Geist der Jury-Institution.

Béla Perczel verteidigt den Beschlusstratrag des Immunitätsausschusses; Johann Kiss empfiehlt dessen Nichtannahme.

Unter großem Lärm und vom Hause völlig unbeachtet, sprechen noch Balthasar Halász für den Beschlusstratrag, Aristid Máttyus gegen denselben, Josef Jusz für, Szotzar Miletics, Emanuel Kállay, Alexander Csiky, Socolan Tisha und Vincenz Babes gegen, endlich Demeter Horváth und Paul Hoffmann für den Beschlusstratrag.

Präsident Somfich erklärte nun, daß von beiden Seiten des Hauses die namentliche Abstimmung verlangt wird, daß aber außerdem 20 Abgeordnete im Sinne der Geschäftsordnung durch eine rechtzeitig eingereichte schriftliche Forderung darauf bestehen, daß die Abstimmung erst in der nächstfolgenden Sitzung stattfinden. Demzufolge berief er für nächsten Montag Vormittag die Sectionen ein und um 12 Uhr werde dann eine Plenarsitzung des Hauses stattfinden. Hiemit wurde die Sitzung ein Viertel nach zwei Uhr geschlossen.

### Die Ankunft des Kaisers in Triest.

Aus Triest, 3. December, berichtet die dortige Zeitung: Unter Sturm, Regen und Schnee hatte Se. Majestät der Kaiser die Reise von Vissa aus fortgesetzt, und heute Morgens um halb 7 Uhr, nachdem der wüthende Kampf der Elemente sich etwas beruhigt, näherte sich das kleine Geschwader („Greif“ und „Cisabeth“ — „Gargano“ — „Sofia“ — „Sofia“ — „Sofia“) unserer Flotte. Unter dem Hurrah! der Bemannungen der vor Anker liegenden Schiffe, welche alsbald ihren Flaggenschmuck zeigten, kam die kaiserliche Yacht dem Ufer näher und legte Schlag 7 Uhr am Molo St. Carlo an. Der Minister-Präsident Graf Taaffe, der Statthalter FML. Moering, der General der Cavallerie Fürst Mensdorff-Petritsch, FML. Baron Wexlar, der Podestà Dr. d'Angeli nebst den beiden Vice-Präsidenten des Stadtrathes, Hermet und Dr. Bitteri, der Präsident der Central-Seebehörde, Ritter v. Sedel-Kannoth, der Präsident der Handelskammer, Ritter v. Vicco, der Präsident der Dampfschiffahrt-Gesellschaft des österreichischen Lloyd, Baron Otto Morpurgo, und andere Notabilitäten harrten der Ankunft des Monarchen. Se. Majestät befand sich nebst dem General-Adjutanten, GM. Grafen Bellegerde, dem Vice-Admiral v. Tegethoff und dem Commandanten der Yacht, Minienschiff-Capitän Paner v. Budabegh, auf der Commandobrücke und erwiderte huldvollst die Begrüßung der geankerten Schiffe. Vor dem Betreten der Landungsbrücke begab sich Se. Majestät nach Achter, um die Bord-Officiere um sich zu versammeln, denen Se. Majestät für ihre und der Equipage vorzügliche Haltung seine Anerkennung und seinen Dank aussprach. Unter tausendstimmigen Bejubelungen der unterdessen herbeigeeilten Menge betrat Se. Majestät das Land, nahm die ehrfurchtvollen Begrüßungen der Chefs der Behörden entgegen und beglückte den Podestà auf dessen kurze Ansprache mit einer huldvollen Antwort. Sodann begab sich Se. Majestät zu Fuß (die Hofequipage stand am Molo) zum Statthalter-Gebäude, vor dem eine Ehrencompagnie mit der Musikbande des Regiments Erzherzog Franz Carl aufgestellt war, ließ dieselbe desiliren und verfügte sich hierauf nach seinen Gemächern. Heute Vormittags empfing Se. Majestät den Bischof von Cattaro, Georg Marchich und besuchte das Militärspital. Zur Postzeit wurden unter Anderen der Minister-Präsident Graf Taaffe und Statthalter FML. Moering gezogen. Das städtische Theater wird heute Abends festlich beleuchtet sein, und wenn die Witterung es gestattet, wird auch eine allgemeine Stadtbeleuchtung stattfinden. Die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin wird erst heute Abends erfolgen. In St. Peter hatte sich herausgestellt, daß die durch Bora und Schnee unfahrbar gewordene Strecke Vence-Divacia trotz aller Anstrengung unmöglich vor dem heutigen Tage frei gemacht werden kann. Ihre Majestät entschloß sich daher, im Bahnhofe St. Peter zu übernachten, und es wurden zu diesem Behufe alle möglichen Vorkehrungen getroffen.

### Neuestes.

**Triest, 4. December.** Heute Morgens 10 Uhr bielten Se. Majestät der Kaiser Revue über sämtliche hier garnisonirende Truppen ab und besuchten hierauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin Ihre königliche Hoheit die Gräfin Malina. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte sodann mit Allerhöchster Ihrem Besuche das Elisabethinische Mädcheninstitut, das städtische Armenhaus von wo Allerhöchst dieselben von dem Podestà und der Direction ehrfurchtstvoll empfangen wurden, endlich die Verwundeten der k. k. Truppen im Militärspital, um deren Verhältnisse sich Ihre Majestät im Gespräche mit vielen Einzelnen erkundigten. Seine Majestät der Kaiser empfingen Mittags den Podestà und das Präsidium des Stadtrathes in Angelegenheit der Begnadigung der wegen der Juli-Ereignisse Verurtheilten, in Privataudienz. Nach dem Diner wohnten Ihre Majestäten der Festvorstellung im Communaltheater bei und wurden von dem Publikum enthusiastisch begrüßt, welches schon zweimal die Volkshymne verlangte und auch bei der Entfernung aus dem Theater Ihre Majestäten mit enthusiastischen Hochrufen begleitete. Die Stadt ist auch heute beleuchtet, die Straßen sind mit wogenden Volksmassen angefüllt. Die Ordnung wurde in keiner Weise gestört.

**Paris, 5. December.** Das „Journal officiel“ rechtfertigt das Verfahren der Regierung in der industriellen Frage. Ein oberer Handelsrath sei stets in ähnlichen Verhältnissen zu Rathe gezogen worden. Es handelt sich in erster Linie um eine Information. Das Recht des gesetzgebenden Körpers wurde durchaus nicht betritten. Die Haltung der Regierung ist eine einfache und klare: Sie wollte sich alle wünschenswerthen Aufklärungen verschaffen. Die Gutachten der verschiedenen Industrien werden, statistisch verzeichnet, als Grundlage dienen. Die Kammer wird in letzter Instanz ihr Urtheil abgeben.

**Madrid, 4. December.** Der Finanzminister Figuerola erklärt, daß noch 19 Millionen Realen von dem am verfloffenen 31. December und 30. Juni fälligen Coupons der internen Schuld

zu zahlen sind; dieselben werden im Laufe dieses Monats ausbezahlt werden.

**Uthen, 4. December.** Ein königliches Decret verfügt den vorzeitigen Schluß der diesjährigen Kammerperiode. Die Kammer hätte bis zum 18. Jänner tagen sollen.

### Generalversammlung der städt. Repräsentanz. Arad, 4. December.

Vorsitzender: Bürgermeister-Stellvertreter Franz v. Páskhory.

Nach Authentication des Protocolls der vorigen Sitzung fragt Vorsitzender: ob gegen die Erklärung Kisfaludy's, daß er den Vertrag bezüglich des Hollaty'schen Grundes nicht unterzeichnen wolle, da dasselbe ungesetzlich sei, keine Einwendungen erhoben werden, und in bei Verhandlung dieses Gegenstandes in der früheren Sitzung wegen zu geringer Anzahl der Repräsentanten kein Beschlusstratrag gefaßt werden konnte.

Es wird nun beschließen, daß Kisfaludy in den Kaufvertrag unterzeichnen müsse; doch wird der Vorsitzende angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß sowohl diese Gründe als auch der Taktplan sobald als möglich in den Stand gesetzt werden, um ihrem Zwecke, nämlich der Abhaltung von Grünzügen und anderen Mäkten, zu entsprechen. Ebenso wird auch der Antrag des Vorsitzenden, zu gestatten, daß die auf den Hollaty'schen Gründen befindlichen Materialien in den Rathhaushof geschafft und entsprechend verwendet werden dürfen, angenommen.

Daniel Lázár wünscht, daß bei Abschließung von Verträgen seitens der Stadt stets auf die Zahlungsfähigkeit der Vertragsschließenden Bedacht genommen werden soll, um die Stadt vor Schaden zu bewahren.

Serepés (Oberfiscal) gibt hierauf die Aufklärung, daß bei dem Ankauf der Hollaty'schen Gründe die Käufer ein Drittel der Kaufsumme erlegten und dieselben nicht früher auf deren Namen in's Grundbuch eingetragen werden, bevor nicht der ganze Betrag erlegt ist, was doch hoffentlich Garantie genug gegen eine allfällige Benachtheiligung der Stadt bieten dürfte.

Nun interpellirt Zipser den Vorsitzenden, ob und welche Vorkehrungen er getroffen habe, um den grundlosen Noth in allen Theilen der Stadt endlich wegzuräumen, und besonders den Weg gegen die Gaja und zum Bahnhof in Ordnung zu bringen, denn insbesondere der letztere, unfürchtig der am stärksten benützte, ist entschieden der schlechteste, voll Löcher in dem vor Kurzem erst fertig gewordenen Pflaster, was doch im Interesse des Verkehrs unserer Stadt nicht gebuldet werden sollte.

Vorsitzender gibt die Versicherung, daß Alles aufgewendet werden soll, um diesen Uebelständen abzuhelfen; auch habe er bereits die Reinigung dieser Straße angeordnet und dem Pflastermeister Georg Pichler, der sich gegenwärtig in Szegedin befindet, amtlich den Auftrag ertheilt, die Straße zum Bahnhof, für die er drei Jahre garantiren müsse, nach Verlauf von 15 Tagen in gutem Zustande herzustellen, widrigenfalls dies auf seine Kosten würde ausgeführt werden.

Kopcsányi kritisiert nun hervor, daß der Weg zur Brücke in einem ebenso schlechten Zustande sich befindet, so daß man nicht im Stande sei, auf den Schweinemarkt zu gehen.

Vorsitzender weist darauf hin, daß diesfalls bereits ein Beschlusstratrag gefaßt wurde, dem entsprechend vorzugehen werden wird.

Nun kommen mehrere Berichte der Wirtschaftskommission zur Verlesung, die mitunter zu lebhaften Debatten Veranlassung geben. So der Bericht über die Verpachtung der Verzehrungssteuer, aus welchem hervorgeht, daß die Unternehmer, die Herren Johann Tedeachi und Israel Spitzer, für das nächste Jahr um 1400 fl. weniger zahlen wollen als früher.

Paris meint, man sollte die Verzehrungssteuer in eigene Regie nehmen. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt und, dem Berichte entsprechend, beschlossen, auf den Antrag der Unternehmer einzugehen und den Ausfall von 1400 fl. auf die Wirthe und sonstigen Consumenten zu vertheilen.

Der Bericht über die Verträge bezüglich der Schullocalitäten wird, da die Hauszinssteigerung keine allzugroße ist, gutgeheßen, die Kündigung der Sarkader Schullocalitäten aber, als verspätet, nicht angenommen.

Nicht so glatt ging es jedoch bei dem Bericht über die Einhebung der Mauthgebühren für Werthholz ab; doch wurde endlich nach langer Debatte, und trotz der Einsprache Mehrerer, beschlossen, den Antrag der Wirtschaftskommission im Principe anzunehmen, jedoch dieselbe zu beauftragen, die der Mauthgebühren unterliegenden Gegenstände genau zu präcisiren, um allfälligen Mißbräuchen vorzubeugen.

Der Bericht, welcher den Antrag Wilhelm Winkler's, ein Gebäude für ein Armenhaus im Tausch für leere Plätze der Stadt zu überlassen, als unannehmbar bezeichnet, wird genehmigt und die Wirtschaftskommission angewiesen, zu diesem Zwecke ein anderes geeignetes Gebäude zu bezeichnen.

Hiemit wird die Sitzung geschlossen.

### Arad, 6. December.

Die für heute Nachmittags bestimmte gewesene Fortsetzung der Generalversammlung der städtischen Repräsentanz konnte wegen ungenügender Anzahl der hierzu erschienenen Mitglieder nicht abgehalten werden und werden die noch auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände bei der im Laufe dieses Monats abzuhaltenen Generalversammlung zur Verhandlung gelangen. Zu der heute beabsichtigten Sitzung waren im Ganzen erschienen die Herren:

- |                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| Bettelheim Vilmos, | Prodanocits Döme, |
| Bercán János,      | Páskhory Ferencz, |
| Boroghy István,    | Párcz György,     |
| Cserepes Ferencz,  | Ring Károly,      |
| Jarkas Menyhért,   | Rauer Miklós,     |
| Jannitsky Antal,   | Spitta László,    |
| Kisfaludy Ferencz, | Szöke Károly,     |
| Kullis Constantin, | Vörös Pál,        |
| Petrovits Tibadar, | Varaszy József,   |
| Paris János,       | Wagacs Mihály.    |

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 6. December.** Heute Nachmittags um halb 4 Uhr wurde ein Mann zu Grabe getragen, dem in der Gegend unserer Stadt ein Ehrenlatt gebührt. Es ist dies der Großindustrielle, Fabrikant, Herr Jacob Winkler, welcher Samstag Nachmittags 5 Uhr nach kurzer Krankheit im 70. Jahre seines Alters verschied. Der Verlebene hat zu einer Zeit, wo die Industrie bei uns in der Wiege lag, nicht nur eine großartige, in weiten Kreisen einen vortheilhaften Ruf genießende Fabrik gegründet, er hat auch mit großen Opfern für die Verbesserung der Stadt Sorge getragen, indem er die Fischergasse auf eigene Kost auffüllen und pflastern ließ, auf dem Kronplatz aus einem Conglomerat von elenden Hütten und Spelunken ein großartiges Zinshaus und endlich auf dem Grunde des ehemals Kornitz'schen Hauses ein großartiges Gebäude herstellte, wie ein solches jeder Großstadt zur Zierde gereichen würde. Mehr, weit mehr aber noch, als durch seine industriellen und Bauunternehmungen, hat der Verstor. ene durch seinen glühenden Patriotismus ebenso, wie durch seinen Wohlthätigkeitssinn ein immerwährendes Denkmal im Herzen der Bewohner unserer Stadt, namentlich in dem ihrer Armen ohne Unterschied der Confession sich erworben, welsch Letztere durch seinen Tod einen herben, nicht so bald zu ersetzenden Verlust erleiden. Wie Viele der ehemaligen

Officiere, welche in der Blüthezeit der Reaction in der Festung als Gefangene schmachteten, werden sich dankbaren Herzens an Jacob Winkler erinnern, der Allen ein Freund, Tröster und Beschützer war. Doppelt süßbar wird sein Verlust für die Wohlthätigkeits-Anstalten unserer Stadt dadurch, daß er in Folge eines Schlaganfalls mehrere Tage vor seinem Tode ohne Bewußtsein war, also kein Testament machen konnte; denn wäre dies der Fall gewesen, gewiß wären alle diese Anstalten reichlich bedacht worden. Wie dem aber auch immer sein mag, Jacob Winkler hat während seines der Arbeit und dem Wohlthun gewidmeten Lebens auf dem Altar der Menschlichkeit so reichliche Opfer gebracht, daß ihm in dieser Beziehung nur Wenige gleich gestellt werden können. Möge er ruhen in Frieden und sein Andenken unter uns gesegnet bleiben!

Den zahlreichen Musikfreunden unserer Stadt können wir die ihnen erfreuliche Mittheilung machen, daß unser gefeierter Landemann, der liebenswürdige Künstler Eduard Reményi, in Begleitung seines reichalten Schülers Flotényi, nächster Tage hier eintreffen und im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ einige Concerte geben wird. Der Name Reményi hat bei uns wie allortorts einen so guten Klang, daß es denselben nur schädigen hieße, wollten wir auch nur ein Wort zur Empfehlung dieser Concerte anführen. Reményi wird — ein musikalischer Cäsar — kommen, spielen und die Hörer enthusiastisch mitreißt; das ist sichergestellt und kann also jeder Reclame entzathen.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der Preis der echten Havana-Cigarren von morgen Dienstag den 7. d. M., an theilweise ermäßigt worden.

Nach einem Communicat des Amtsblattes ist seitens des Landesvertheidigungs-Ministeriums auch mit der Ertheilung der Bescheide auf solche Gesuche um Verwendung bei der Honvéd-Armee begonnen worden, deren Berücksichtigung bisher nicht möglich war. Da die Honvéd-Institution heißt es nach dieser Anzeige im Communicat weiter — auf dem Cadre-System beruht, so ist die Zahl der in dauerndem Status zu erhaltenden Officiers- und Unterofficiers Stellen theils schon durch das Gesetz möglichst gering fixirt. Die Zahl dieser Officiers- und Militär-Beamtenstellen beträgt im Ganzen 600, und da actual so viel Gesuche eingereicht wurden, so ist es natürlich, daß nur ein verhältnismäßig geringer Theil berücksichtigt werden konnte. — Mehr als  $\frac{1}{2}$  der Bewerbenen wurden aus den Kreisen der Honvédofficiere genommen, daher vorauszusetzen ist, daß jene gewesenen Honvédofficiere, welche abschlägige Bescheide erhielten, dies als unvermeidliche Folge der bestehenden Verhältnisse ansieher mit Verhütung hinnehmen werden, da bei der jetzt im Zuge befindlichen Besetzung der Officiers-Stellen im Urlauber-Status Denjenigen, welche dem Vaterlande auf diesem Felde dienen wollen, sich die beste und zugleich ergiebigste Gelegenheit bietet, indem im Urlauber-Status fast dreimal so viel Officiere benützt werden, als im activen Status systemförmig sind. — Die Betreffenden werden aufmerksam gemacht, sich in dieser Beziehung unmittelbar an jenes Bataillons-Commando zu wenden, in dessen Bezirk sich ihr Wohnort befindet, damit sie hiedurch nicht allein die möglichst rasche Erledigung erleichtern, sondern auch es möglich machen, daß bei der Zusammenstellung des Officierscorps vom Urlauber-Status die Honvéd-Institution den Anforderungen der Territorial-Verhältnisse entsprechend berücksichtigt werde.

Mit Befriedigung nehmen wir von der nachstehenden Berichtigung Notiz, welche die „Prestburger Zeitung“ in ihrer jüngsten Nummer veröffentlicht; sie lautet wie folgt: „Am 1. d. Fremdenbl.“ vom 1. d. befindet sich eine Social-Notiz, in welcher mein Name, eben so mein Handeln als Social-Demokrat in schmähtlicher Weise verleumdet wird. In dem genannten Artikel wird gesagt, daß sich sämtliche Mitglieder des Vereins „Vorwärts“ auf meine (des Vorstandes) Aufforderung verpflichten mußten, keinen „Juden“ in ihrer Mitte zu dulden, und in Folge dessen auch sämtliche „Juden“ aus dem Vereine ausgeschlossen wurden, was mich veranlaßt, mich gegen diese aus elendem Verleumdungs-Munde kommende gehässige Mittheilung zu vertheidigen. Ich erkläre diese Mittheilung als unwahr, und bezeichne den Einfinder dieser Notiz so lange als einen Lügner und Verleumder, als er mir nicht durch Zeugen seine Aussage wird beweisen haben. E. Niemczyk, Vorstand des Arbeiter-Vereins „Vorwärts“ in Prestburg.

Den Haupttreffer der ungarischen Staatslotterie hat die Unternehmung selbst gemacht, und wurde hiedurch der Fond derselben um die Summe von 100,000 fl. vermehrt. Das betreffende Los ist von Tirol aus als nicht verkauft remittirt worden. Der zweite Haupttreffer wurde durch einen Herrn Deutscher gemacht.

(Vergessene Treffer.) Bei dem Wiener Bankhaus Wobianer erliegen, nach einer Mittheilung der „Prest“, seit Jahren zwei Haupttreffer und zwei Nebentreffer von Regiments-Losen, ohne daß sich bisher Jemand um dieselben gemeldet hätte. Vielleicht erinnert sich der Eine oder Andere dieser Glücklichen an sein Los, wenn er liebt, daß die Haupttreffer per 10,000 fl. B. B. auf die Nummern 39,474 und 35,152, die Nebentreffer per 500 fl. B. B. aber auf die Nummern 48,235 und 38,371 gefallen sind.

Das Landes-General-Commando hat allen Verbtriebscommandanten den Befehl zukommen lassen, die auf Urlaub gehenden Recruten vor ihrer Beurlaubung darauf aufmerksam zu machen, daß selbe beim Einrücken sich mit den nöthigen Civilkleidern versehen mögen, da sie beim Abrücken zu ihren Unterabtheilungen außer einer Militärlagerstätte keine Monturstücke erhalten und es sich nur selbst zuschreiben haben würden, wenn sie dann in Heim und Unterhose barfuß mittelst Transport abgebenbet würden.

(Des Königs armer Vetter.) Graf Beust, hat vom König Victor Emanuel den Annunclatennorden erhalten. Nach den Statuten dieses Ordens sind die Ritter „Comfins“ des Königs. Graf Beust hat Florenz bereits verlassen.

(Ein blühender Consumverein.) Wohl nur wenige Consumvereine können sich eines so günstigen Erfolges rühmen als die „Kawtenhall Industrial Cooperative Society“ in der Nähe von Bacup, Lancashire, welche vor kaum 20 Jahren von wenigen Personen mit Beiträgen von je einer Guinee gegründet wurde, sich allmählig vergrößerte und jetzt bei einer Mitgliederzahl von 990 Personen ein neues Lagerhaus mit einem Kostenaufwande von 7000 £. errichtet hat. Das Grundcapital des Vereines beträgt gegenwärtig über 11,000 £. und der jährliche Umsatz beläuft sich auf 30,000 £. mit einem Reingewinn von 4000 £. Das neue Gebäude enthält außer den Lagerräumlichkeiten ein Lesezimmer, eine Bibliothek und einen großen Festsaal, der gegen 1500 Personen zu fassen vermag.

(Ein neuer Steuerapparat.) Das englische Kriegsschiff „Achilles“ mit einem neuen hydrostatischen Steuerapparat, einer Erfindung des Contreadmirals Inglesfield, hat seine Probefahrt bei stürmischer See überstanden, und zwar, wie es heißt, zur vollständigen Zufriedenheit der an Bord befindlichen sehr viel zu wünschen übrig ließen, und zumal für den Fall eines Seegefährtes eine große Anzahl Mannschaften den feindlichen Augen aussetzten, kann der neue Apparat von einem einzigen Manne oder Jungen mit Leichtigkeit gehandhabt werden und arbeitet mit der größten Geschwindigkeit. Das Steuerrad, welches sich im Pilotenhäuschen auf der Brücke befindet, bewegt einen Stab in einer Peripherie von fünf Zoll auf und ab; dieser verändert die Richtung der Wirkung des auf dem Kiel des Schiffes liegenden Wasserwerks, welches seinerseits durch den Wasserdruck auf den Rumpf des Schiffes in Bewegung gesetzt wird. Seit der

